



Miniatur aus der Legenda Major  
© Historisches Institut der Kapuziner, Rom

*Wo Liebe ist und Weisheit,  
da ist nicht Furcht noch Unwissenheit.*

*Wo Geduld ist und Demut,  
da ist nicht Zorn noch Verwirrung.*

*Wo Armut ist mit Fröhlichkeit,  
da ist nicht Habsucht noch Geiz.*

*Wo Ruhe ist und Betrachtung,  
da ist nicht Aufregung noch unsteter  
Geist.*

*Wo die Furcht des Herrn ist, sein Haus  
zu bewachen,  
da kann der Feind keinen Ort zum Ein-  
dringen finden.*

*Wo Erbarmen ist und Besonnenheit,  
da ist nicht Überfluss noch Verhärtung.*

Erm 27 (FQ 54)

## UMKEHR DES DENKENS

„Die Kirche sagt uns, dass unsere Werke Umkehr zeigen sollen, und spricht zu uns über das Fasten, die Almosen, die Buße: das ist eine Umkehr in Werken. Neue Werke vollbringen, Werke in christlichem Stil, in diesem Stil, der von den Seligpreisungen in Matthäus 25 ausgeht: dies tun.“

„Doch die Kirche spricht auch von der „Umkehr der Gefühle“. Denken wir beispielsweise an die Parabel vom Barmherzigen Samariter: sich zum Mitgefühl bekehren. Christliche Gefühle. Umkehr der Werke, Umkehr der Gefühle.“

„Und sie spricht zu uns von der ‚Umkehr des Denkens‘: nicht davon, was wir denken, sondern auch wie wir es denken, vom Stil des Denkens. Denke ich in einem christlichen Stil oder in einem heidnischen Stil?“

„Die Kirche lädt uns also dazu ein, die Art und Weise, den Stil des Denkens zu ändern. Man kann wohl „das gesamte Credo und alle Dogmen der Kirche“ aufsagen, doch wenn man dies nicht mit dem „christlichen Stil“ tut, dann nützt es gar nichts...“ „Die Umkehr des Gedankens. Wir sind es nicht gewohnt, auf diese Weise zu denken. Es ist keine Gewohnheit. Auch die Art des Denkens, die Art des Glaubens, muss umgekehrt werden.

Wir können die Frage stellen: In welchem Geist denke ich? Mit dem Geist des Herrn oder mit dem eigenen Geist, dem Geist der Gemeinschaft, zu der ich gehöre, oder des Grüppchens oder der sozialen Kategorie, denen ich angehöre?“

Papst Franziskus (Frühmesse in Sta. Marta)

# NEUER WEIN IN NEUEN SCHLÄUCHEN

## Inhaltsverzeichnis Ausgabe 1/2018

Neues aus der Geschäftsführung	S. 2
Unser neues Büro	S. 3
Neues von den Vorständen	S. 4
Tage geistlicher Herausforderung	S. 5
Grundlagenseminar 2018	S. 7
Sie sind anders	S. 9
Totenbrief P. Claudius Groß	S. 11
Veranstaltungshinweise	S. 12
Buchtipps	S. 13

Nachdem der **Umzug** uns im Dezember und Januar lahm gelegt hat, können wir nun in unseren schönen neuen Räumen wieder loslegen. Ich danke ausdrücklich Fr. Scheller, Fr. Grümpel, Sr. Magdalena Kroll und Fr. Natalia Haszler für die tatkräftige Unterstützung!

In der Karwoche ziehen nun auch die Schwestern aus dem Raffaelsheim aus. Damit wird nun endgültig dem guten Miteinander mit den dortigen Schwestern ein Ende gesetzt. Am 24.3. findet der letzte Gottesdienst in der Hauskapelle und eine kleine Abschiedsfeier statt. Wir wünschen allen Schwestern Gottes Segen und einen guten Beginn an ihren neuen Lebensorten.

In der Osterwoche findet wieder das **Osterkapitel** in Reute statt, zu dem alle interessierten Schwestern und Brüder eingeladen sind.

An dieser Stelle möchte ich auch auf das Seminar: „**Wege der Versöhnung mit Scham und Schuld. - Befreiende Erfahrungen im klösterlichen Alltag**“ mit Dr. Georg Beirer vom 08.06.-10.06.2018 im Montanahaus Bamberg hinweisen. (Flyer auf Homepage)

Für die Spalte **Charisma** sind für 2018 franziskanische Haltungen geplant. Leider konnte der Beitrag zum Mindersein nicht rechtzeitig fertiggestellt werden, sodass die Reihe erst mit der nächsten Ausgabe startet.

Mit dem **Eintritt der Weggemeinschaft Koinonia** tauchen am Infag-Horizont zwei neue Referentinnengesichter auf, die ich hier kurz vorstellen möchte:



**Fr. Gisela Engel:**

Assoziierte der franziskanischen Weggemeinschaft „Koinonia“ Salzkotten, Jahrgang 1965, examinierte Gesundheits- und Krankenpflegekraft, langjährige Erfahrungen im Bereich Psychiatrie, seit 25 Jahren in einer

psychiatrischen Station im Uniklinikum Aachen tätig.



**Fr. Regina Walz:**

Assoziierte der franziskanischen Weggemeinschaft „Koinonia“ Salzkotten, Jahrgang 1964, staatlich anerkannte Dipl. Sozialpädagogin, langjährige Erfahrungen im ambulanten Bereich in der Arbeit mit psychisch kranken Menschen,

seit 2014 selbstständig mit „Bewo Alsdorf“ Betreutes Wohnen für psychisch kranke Menschen.

Sie werden in Zukunft die **Treffen der Weggemeinschaften** (Flyer auf Homepage) organisieren und den Kontakt koordinieren und bieten am 1.9.2018 das Seminar „**Umgang mit psychischen Erkrankungen im Klosteralltag**“ an. (Flyer auf Homepage)

Wir danken den beiden für ihr Engagement!  
Sr. Christina Mülling

## DER HERR SCHENKE EUCH FRIEDEN UND HEIL!

**Wir gratulieren herzlich zur Wahl und wünschen Gottes reichen Segen!**

- **Sr. Maria vom Göttlichen Herzen (Bauer)**, am 25.01.2018 zur neuen Äbtissin des Klosters St. Klara in Bocholt gewählt
- **Sr. M. Regina Pröls**, am 24.02.2018 zur Generaloberin der St. Franziskusschwestern von Vierzehnheiligen Bad Staffelstein wieder gewählt
- **Sr. M. Martina Selmaier** (Mitglied im INFAG-Regionalvorstand DLB), am 24.02.2018 als Kongregationsvikarin der St. Franziskusschwestern von Vierzehnheiligen wieder gewählt

Unser neues Büro

# Ente gut - alles gut!



Wer uns in Würzburg besuchen möchte findet uns nun direkt gegenüber dem Bahnhof, Kaiserstr. 33 im 1. Stock.



Daggi Dug: Das erste Geschenk für unsere nagelneue Infag-Badewanne! Einige originelle Nutzungsideen für die Badewanne wurden schon gefunden. Vielleicht fällt Euch ja auch etwas dazu ein?



Der großzügige Eingangsbereich bietet Platz für Drucker und Papierlager.



Dank der Büromöbel vom CCFMC haben wir nun ein sehr schönes, helles Büro! Nochmal ein herzliches Dankeschön dafür an den CCFMC und für das gute Miteinander mit Sr. Franziska Dieterle.



Auch Fr. Grümpel und Fr. Scheller haben nun ein schönes helles Büro mit Sicht auf den Bahnhof.



Für Sitzungen des Vorstandes und des Redaktionsteams findet sich auch noch Platz.

Ein herzliches Danke an die Gemeinschaften, die sich an den Umzugskosten beteiligt haben! Wer das auch noch möchte, darf das gerne noch tun.

Sr. Christina Mülling



## SITZUNGEN DES REGIONALVORSTANDES D/L/B UND DES GESAMTVORSTANDES 08.01.2018 IN WÜRZBURG + 04.-06.03.2018 IN HERMESKEIL

### Neues INFAG-Mitglied Koinonia

Der Vorstand durfte mit Freude die **Weggemeinschaft der Franziskanerinnen von Salzkotten: Koinonia** in die Infag aufnehmen. Die Koinonia möchte gesammelt mit allen zehn Mitgliedern als Weggemeinschaft Mitglied der INFAG werden. Der Regionalvortand stimmte dem Aufnahmeantrag der Koinonia einstimmig zu. Mit Freude werden sie aufgenommen.

Fr. Gisela Engel und Fr. Regina Walz möchten sich aktiv in die Gestaltung der Infag einbringen. Sie haben die **Koordination und die Vorbereitung der Treffen der Weggemeinschaften** übernommen und bieten einen Infotag zum „Umgang mit psychischen Erkrankungen im Klosteralltag“ an. Es ist zunächst als Tagesangebot gedacht, mit weiterführender Möglichkeit, Seminare vor Ort, in den einzelnen Gemeinschaften anzubieten. Der Regionalvorstand freut sich über dieses Angebot.

### Zukunft clara.francesco

Im Anschluss an den Weltjugendtag 2005 hatte sich ein Kreis von Schwestern und Brüdern aus verschiedenen franziskanischen Gemeinschaften sowie MitarbeiterInnen aus franziskanischen Einrichtungen gebildet, die sich zusammengeschlossen hatten zu „clara.francesco - Netzwerk Initiative franziskanische Jugendpastoral“. Ihr Schwerpunkt lag zuletzt auf der Zusammenarbeit der franziskanischen Familie bei Großveranstaltungen wie z.B. Katholikentag und Kirchentag. Die Organisation des diesjährigen Katholikentags in Münster wird die letzte Aktivität dieser Gruppe sein, da nach langjährigem Engagement viele Mitglieder ausscheiden werden. **Es werden Schwestern und Brüder gesucht**, die sich auch weiterhin in clara.francesco engagieren möchten. Dazu wird ein Teammitglied beim Osterkapitel über die Tätigkeit informieren und werben.

### Noviziatsprojekt in Hermeskeil

Das Projekt findet vom 09.04. bis 03.06.2018 statt. Zu dem Projekt sind **7 Postulantinnen und Novizinnen** aus **5 verschiedenen Gemeinschaften** angemeldet: Reute, Dillingen, Bonlanden, Waldbreitbach und Vöcklabruck. Die Begleitung der Gruppe wird von Sr. Franziska Dieterle, Vierzehnheiligen, und Sr. Elvira Reubusch, Amstetten, wahrgenommen. Sr. Evamaria Durchholz, Waldbreitbach, wird ihnen durch Supervision beistehen. Für die **Praktikumsstellen** konnten folgende Einrichtungen gewonnen werden:

- Aufnahmeeinrichtung für Asylbegehrende
- Hochwald-Altenzentrum St. Klara
- Gemeindepsychiatrisches Betreuungszentrum

Als **Referenten\*innen** konnten gewonnen werden:

- Sr. Dorothee Lauffenberg SSpS, Laupheim:  
Wertschätzende Kommunikation
- Sr. Dorothee Breyer OFS, Sießen: Ehelosigkeit
- Br. Markus Fuhrmann OFM, Köln: Armut
- Sr. Dorothe-Maria Lause OFS, Luxemburg:  
Gehorsam
- Sr. Christina Mülling OFS: Franziskanische  
Gebetsschule und Arbeiten mit den Quellen-  
schriften

### Franziskanisches Zentrum Hermeskeil

Das Projekt wird von der Bevölkerung sehr gut angenommen und vom Förderverein tatkräftig unterstützt.

Zwei Schwestern mussten Anfang 2018 ins Krankenhaus. Beide Schwestern sind mittlerweile wieder entlassen, müssen aber mit ihren Kräften weiterhin gut haushalten. Der Gesamtvorstand hat deshalb entschieden, dass für 5 Stunden in der Woche eine **Reinigungskraft** angestellt werden soll. **Da Hermeskeil ein Projekt der Infag ist, bitten wir die Gemeinschaften, diese zusätzliche Ausgabe durch Spenden zu unterstützen!**

Gut und wünschenswert wäre es für das Gemeinschaftsleben, wenn noch eine **vierte Schwester** dazu käme.

Sr. Dorothe-Maria Lause wird in die Begleitung der Schwestern einsteigen und dies zusammen mit Sr. Evamaria machen.

### Ordensjugendkapitel Pfingstwoche 2019

Die Infag möchte vermehrt Angebote für junge Schwestern und Brüder machen, um sie so stärker untereinander zu vernetzen und für die Infag zu interessieren. Auftakt bildet ein **Ordensjugendkapitel in Assisi**. Vorbereitet und begleitet wird es von Sr. Elisa Kreutzer, Reute, und Br. Harald Weber, Münster. Wir bitten, die jungen Schwestern und Brüder schon bald auf diesen Termin aufmerksam zu machen, damit er nächstes Jahr eingeplant werden kann. In diesem Zusammenhang findet auch vom 09.11.-10.11.2018 in Großkrotzenburg ein **Treffen für junge Schwestern und Brüder** statt. Es soll dort zu Sprache kommen, was sie für ihren Weg brauchen und sich von der Infag wünschen. Das Weitergehen in die Zukunft gelingt nur zusammen.

Sr. Christina Mülling

# TAGE GEISTLICHER HERAUSFORDERUNG

IM BEFREIENDEN AN-SPRUCH DES GEWISSENS LEBEN

20.-24.11.2017 KLOSTER REUTE

Leitung: Dr. Georg Beirer, Sr. Pernela Schirmer und Sr. Paulin Link.

27-29 Teilnehmer (mehr als die Hälfte Nicht-Ordensleute) waren neugierig, gespannt, fragend nach Reute gekommen, um zu hören, wie das sein kann „im befreienden Anspruch des Gewissens“ leben zu können. Tun wir uns doch meistens schwer mit „diesem“ Gewissen; was wir bisher gehört haben. Viele kamen nicht wirklich unbelastet zu diesem „inneren Teil“ eines jeden Menschen.

Viele Sprüche und Aussagen sind uns dazu bekannt ... mir fiel Folgendes zu: „... auf Ehre und Gewissen!“ Na ja, das hat ja wieder mal gepasst, Ehre und Gewissen. Jetzt bin ich aber gespannt.

Zwei wichtige Gedanken helfen im Nachhinein, das eine oder andere im „rechten“ Licht zu erkennen. **Der Mensch in Gottes Blick. Das Gewissen ist der Lockruf Gottes für mein Leben** - der Ruf zu mir selbst und **keine** moralische Instanz.

Das Gewissen wird vielfach als die Mitte personaler Existenz gedeutet, als Ort, wo der Mensch ganz bei sich selbst ist. Das Gewissen scheint das Selbst des Menschen zu sein oder dessen Stimme, die den Menschen zu seiner Mitte, zu sich selbst ruft, eben zur Verwirklichung des Selbst.

Es fordert den Menschen auf, sich handelnd für die Mitmenschen, die Welt und sich selbst zu engagieren, und führt Selbst- und Nächstenliebe im Selbst zu einer Einheit zusammen.

Die Mitte der Person (Selbst), aus der uns das Gewissen anspricht, wäre so eng verschmolzen mit dem, was Gott in uns ist. Der Anruf des Selbst, wenn er wirklich aus dem Selbst kommt, könnte dann nur verstanden werden als Anruf Gottes an den Menschen. Die Stimme des Selbst wäre die Stimme Gottes für uns, das Selbst die Gott repräsentierende Ganzheit des Menschen, die den Menschen immer schon überschreitet und ihn doch in dieser Ganzheit zu sich selbst kommen lässt.

Das im Selbst wurzelnde Verlangen nach Ganzheit wäre dann die Sehnsucht des Selbst nach Gott; denn in unserer Ganzheit sind wir ein Gleichnis Gottes als sein Abbild.

Dies ist ein Auszug aus dem Arbeitspapier von Dr. Beirer, der uns diesen schweren Inhalt in bewegender und mitreißender Art, nahegebracht und uns mitgenommen hat, diesem Lockruf Gottes, vertrauensvoll zu folgen.

Damit erschienen uns all die Belastungen und Ängste unseres Alltags, unserer Berufungen, zu Hause, im Orden, diese ewige Sorge um mein Bild bei anderen und bei mir selbst, in ganz anderem Licht.

Wie auch Teresa von Avila treffend sagt: „Im Lichte Gottes wird die dunkelste Dunkelheit golden!“

In Übereinstimmung und Harmonie mit dem daraus resultierenden „DU“ gestaltet der Mensch, ermächtigt zum radikal-autonomen Entscheiden und freien Handeln durch Gott selbst, Welt und Sein.

Im Gewissen ist der **ganze Mensch** angesprochen. Er wird auf je seine Weise den Anruf Gottes erfahren und die Stimme Gottes „hören“.

Wer so von Gott und seiner Liebe erfüllt ist, wird in allem Gott erkennen und finden und hin auf die Fülle des Lebens (Selbstverwirklichung) handeln.

Mit dieser „Gnade“ erscheint auch die je eigene Berufung in wunderbarer Freiheit, ist doch „Nachfolge ein Projekt der LIEBE“.

Gott will durch den Menschen durch-scheinen (Diaphanie). Er geht mit dem Menschen durch die Sünde durch. Damit legitimiert die Sünde nicht, aber ER lässt uns nicht im Stich.

In der Menschwerdung, im Kind in der Krippe, durch Jesus spricht Gott sein großes DU zu dem Menschen, geht er zu uns auf Augenhöhe.

In dieser Freiheit in Christus können wir uns neu, vertrauensvoll von Jesus rufen lassen: „Wage das Leben mit mir!“

Das zeigt sich dann auch in den Sakramenten, den Einladungen Gottes, Handlungs- und Lebenshilfen Gottes für das Leben.

Gott stellt keine Bedingungen, spricht den Menschen in der ganzen Würde seines Menschseins an. (Beispiel Jesus und Zachäus). So können wir uns gelassen unserer Schuld, uns selbst stellen.

Im Hören des Rufes: „Kehre um!! Werde endlich wieder der Mensch, der DU bist!“

Die befreiende Erfahrung der Schuld ist wie „Mit der Schuld tanzen!“ So können Gewissensbildung und Bußsakrament mit Gottes Ruf wirken: „Richte Dich wieder auf!“

Schuld benennen - erkennen, was ich getan habe - Schuld als Gnade erkennen - schau dem Anderen ins Gesicht und lasse dir zusagen:

„Ich vergebe Dir, lebe nicht an Dir vorbei, lebe wieder als die / der Du vor mir bist“

Diese Erfahrung wurde uns geschenkt in der Gruppenarbeit mit dem Bild von Sr. Clara Winkler, Bamberg: „Der Mensch in Gottes Blick!“ nach Joh 7,53-8,11

In Jesu liebevollem Blick kann die Frau in ihrer ganzen Zerbrechlichkeit aufrecht stehen - zu sich stehen. Auch und erst recht wenn sich dann „das innere Team“, unsere inneren Quälgeister, melden. Sie müssen mich nicht ein Leben lang plagen: es gilt sie zu benennen, sie kennen zu lernen und sie zu fragen, was sie mir sagen wollen; ihnen die Macht über mich nehmen und positive Lebens-Perspektiven entgegensetzen. Ich muss mich nicht mehr verurteilen, kann mein Leben in allen Höhen und Tiefen annehmen, akzeptieren - mich annehmen!

Das hilft uns dann, das Gute suchen und ihm nachzujagen. Alle Energie in das Gute fließen lassen.

Gott will durch uns, durch mich in die Welt hineingeboren werden, wie Franziskus sagte: „Mütter sind wir ...!“

Unser Auftrag lautet: „Menschen in Schuld aufrichten zur Befreiung im Diesseits!“

Dr. Beirer, Sr. Pernela und Sr. Paulin haben uns wahrlich den „befreienden Anspruch des Gewissens leben“ schmackhaft gemacht.

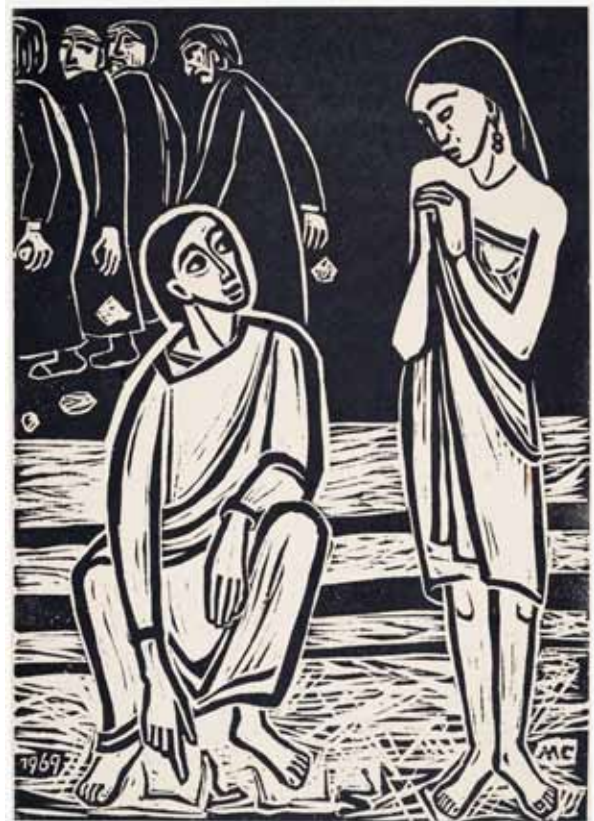
Auch unterstützt durch die verschiedenen Ange-

bote der Festwoche zum Jubiläum der 250 Jahre Seligsprechung der Guten Beth von Reute, mit dem Vortrag von Sr. Paulin, ihrer Führung durch die Pfarrkirche, durch den besonderen Geist in dieser Woche.

Sehr bewegt zum Thema hat uns alle der Film: „The butterfly circus“.

Das Thema der nächsten geistlichen Herausforderung ist sicher eine gute Fortsetzung/Ergänzung: „Das Vater unser: Das Beten leben - das Leben beten!“

Pace e bene - Frieden und Gutes  
Bruder Wolfgang Novak



„Der Mensch in Gottes Blick“, Linolschnitt,  
Handabzug von Sr. Clara Winkler, OSF, Bamberg.  
©Dillinger Franziskanerinnen, Provinzialat Bamberg.



Echos aus der  
franziskanischen  
Familie

## „BIS AUF DEN GRUND DURCHSCHAUST DU MICH“ GRUNDLAGENSEMINAR 2018

Das diesjährige INFAG-Grundlagenseminar für GFBS stand unter dem Thema „Bis auf den Grund durchschaust du mich - Big Data und die Persönlichkeitsrechte des Menschen“. 25 Teilnehmende trafen sich dazu vom 16.-18. März 2018 im Exerzitenhaus in Hofheim, um über Chancen und Gefahren von Big Data für unsere demokratische Gesellschaft zu diskutieren.

### Grundlagenseminar 2018

„Bis auf den Grund durchschaust du mich.“ Der biblisch bewanderte Mensch erkennt im Titelthema schnell den Verweis auf den Psalm 139, dem dieser Vers entnommen ist. Er bezieht sich auf Gott, der den Menschen

ganz und gar erkennt und mit seinem Wesen und seiner Persönlichkeit vertraut ist. Diese Fähigkeit des „Durchschauens“ wird von uns Menschen ambivalent wahrgenommen. Selbst wenn es sich um Gott handelt, hängt es von meinem persönlichen Gottesbild und von meinen Erfahrungen ab, ob ich dies positiv oder negativ wahrnehme. Die Vorstellung vom „Gläsernen Menschen“, von dem alles bekannt ist und von dem es keine Geheimnisse mehr gibt, löst eher Befremden aus.

### Persönliche Sensibilisierung

Der theologische Zugang war einer der Ansatzpunkte, mit denen sich die Teilnehmenden des diesjährigen Grundlagenseminars beschäftigten. Zunächst einmal galt es, uns selbst für die Problematik zu sensibilisieren, wie wir mit den sozialen Kommunikationsmitteln umgehen und was mit all den Daten geschieht, die wir über das Internet, über Facebook, WhatsApp, Google & Co produzieren und hinterlassen, geschieht. Br. Natanael Ganter ofm begann seine Einführung mit dem Lied „Exit“ von Jean-Michael Jarre, in das dieser ein Interview von Edward Snowden eingefügt hat, in dem es heißt: „If you don't stand up, then who will?“ - „Wenn du nicht dafür aufstehst, wer dann?“.

Br. Natanael zeigte auf, wie ich beispielsweise mit einem Google-Konto all meine digitalen Spuren nachverfolgen kann inklusive der Dokumentation all meiner Standorte in den letzten Wochen. Daraus lassen sich problemlos Persönlichkeitsprofile erstellen. Über Facebook reichen

rund hundert Like-Clicks, dass ein Algorithmus meine Vorlieben besser einschätzen kann als mein Freundeskreis bzw. ein Ehepartner. Dass es nicht nur um persönliche Daten geht, zeigt die Diskussion um die Fitness-App „Strava“. Deren Aufzeichnungen offenbaren beispielsweise (geheime) Militärstützpunkte und gefährden somit die strategische Sicherheit.

### Selbstbestimmung im Social-Web?

Die Referentin Susanna Wolf (Friedrich-Alexander-Universität Erlangen) vertiefte dies auf in ihrem Vortrag „Von Online-Monopolisten und Daten-Klonen: Inwieweit lässt sich Partizipation im Social Web selbstbestimmt gestalten?“ Bezugnehmend auf ein Wort von Marc Zuckerberg „Das Zeitalter der Privatsphäre ist vorbei“, zeigte sie in einem historischen Durchgang auf, was „Privatheit“ und politische Partizipation in der Antike und im Bürgertum bedeuteten. Unter Rückgriff auf den Liberalismus definierte sie Privatheit als selbstbestimmte Sphäre der Freiheit, als autonome Gestaltung, die es erlaubt, die individuellen Wertentscheidungen (weiter) zu entwickeln. Dies ist bedeutsam, da eine funktionierende Demokratie auf einen selbstbestimmten Bürger angewiesen ist. Auch in der digitalen Welt muss die Menschenwürde mit den Aspekten von Freiheit, Gleichheit, Verantwortung und solidarischer Partizipation gewährleistet sein. Es stellt sich die Frage:

„Welche Kontrolle habe ich über meine eigenen Daten im Web 4.0? Dies angeschärft dadurch, dass die Onlinemonopolisten massenhaft Daten ohne Zweckbindung speichern und damit Handel treiben. Über Tracking, Social Content (Inhalte) und Mobile Navigation hinterlasse ich meinen Digitalen Fingerabdruck, dessen Auswertung mir als konkreter Nutzen „verkauft“ wird. Nach meinen persönlichen Vorlieben werden mir Einkaufsmöglichkeiten angeboten, Aktivitätsmöglichkeiten meiner Hobbies usw. Kritisch zu sehen ist die Selektion von Möglichkeiten, insbesondere, wenn es sich um Informationen im gesellschaftlichen und politischen Bereich handelt (Stichwort: Filter-Blase). Auch ist zu bewerten, wie sich die Kenntnis von Daten auf wichtige Lebensbereiche wie Finanzen (Stich-



wort: Bonität) oder Gesundheit (Kategorisierung/ Krankenkassenbeiträge) auswirkt.

Im Zusammenhang der Volkszählung 1983 wurde das Recht auf Informelle Selbstbestimmung gestärkt. Dieses Recht wird durch algorithmische Auswertungen zunehmend unterhöhlt. Die Frage bleibt, ob es durch die Nutzung der Sozialen Netzwerke zu einer „Totalpolitisation ohne politischen Diskurs“ (Heesers 2015) kommt, weil häufig der Diskussionszusammenhang fehlt. In drei Arbeitsgruppen wurden verschiedene Aspekte vertieft, beispielsweise bei welchen digitalen Aktivitäten wir abstrakte Risiken für einen konkreten Nutzen akzeptieren (Stichwortsuche über Suchmaschinen, Einkauf im Internet, Reiseplanung per Maps usw.).

Vorge stellt wurde dann die „Charta der Digitalen Grundrechte der Europäischen Union“ [<https://digitalcharta.eu/>], die die allgemeinen Grundrechte (Menschenrechte) in Bezug auf „Big Data“ konkretisieren und ergänzen soll. Auch hier wurde in drei Kleingruppen über verschiedene Artikel der Charta diskutiert, beispielsweise, ob es ein Recht auf Vergessen geben und wie es in der Praxis durchgesetzt werden kann.

Die Fortführung der Auseinandersetzung mit der Charta war eine der vier Gruppenangebote für den Nachmittag. Die drei anderen Möglichkeiten betrafen eine Passantenbefragung zum Thema, die theologische Auseinandersetzung sowie die Recherche, was das „Netz“ über mich preisgibt. Die Vorstellung der Gruppenergebnisse erwies sich als sehr kreativ und kurzweilig. Eine Passantenbefragung entfiel aufgrund der Wetterlage und des Wintereinbruchs. Die theologische Auseinandersetzung beschäftigte sich - wie eingangs erwähnt - mit dem Psalm 139 und dem Gottes- und Menschenbild. Diskutiert wurden die Entwicklungen, wie sie sich mit der „Künstlichen Intelligenz“ ergeben und den Zukunftsvisionen, wie sie beispielweise im Buch „Homo Deus“ geschildert werden. Als kleines Präsentationsextrakt erfolgte eine Umschreibung des Psalms 139 auf „Big Data“. Die Arbeitsgruppe der persönlichen Netzspuren brachte ihre Erkenntnisse in Form einer Arztpraxis von „Dr. Twitter“, der verschiedenste „Big Data - Erkrankungen“ wie „Googleritis“, „WhatsAppening“, „Faceritis“ und „Mapsmose“ zu heilen hatte. Die Quintessenz der Arbeitsgruppe zur „Charta der Digitalen Grundrechte“ lautete: „Wer soll sich dafür einsetzen, wenn nicht wir?!“

In einer Einheit am Abend hatte Br. Natanael Ganter ofm einige Alternativen aufgezeigt, die sich als „Browser“, „Suchmaschinen“ sowie „Soziale Netzwerke“ nutzen lassen. Diese Anregungen konnten eine der drei Reflexionsfragen zum Abschluss des Seminars beantworten, nämlich was ich in meinem digitalen Dasein verändern möchte. Sie können auch hilfreich sein für den Punkt, was ich in meine Gemeinschaften, meine Familie, meine Lebens- und Arbeitsumfeld weitergeben kann.



Spielerisch und kreativ angereichert wurde das Grundlagenseminar durch die Methoden von Franz-Josef Wagner, der in bewährter Weise die Moderation übernommen hatte.

Die abschließende Eucharistiefeier zum 5. Fastensonntag weitete den WorldWideWeb-Blick auf die Schwestern und Brüder weltweit. Das katholische Hilfswerk Misereor hat seine diesjährige Fastenaktion unter das Thema gestellt: „Heute schon die Welt verändert?“ Zu dieser Frage beschrifteten die Teilnehmenden einzelne Puzzleteile, die sie dann zu Einer Welt verbanden. Die einzelnen Aktionsideen laden ein, aktiv zu werden und mit einem konkreten Schritt die Welt zu verändern, die (abstrakt)digitale wie die konkret-reale Lebenswirklichkeit gleichermaßen.

Br. Stefan Federbusch  
Fotos: Br. Stefan Federbusch



# „SIE SIND ANDERS!“

FORTBILDUNG FÜR FORMATIONSLEITERINNEN  
AM 27.11.2017 IN MÜNCHEN MIT REFERENTIN SR. BARBARA BIERLER MSsR

## „Sie sind anders!“

Dieser Satz ist oft zu hören, wenn Ausbildungsleiter/innen über (junge) Menschen sprechen, die einen spirituellen Weg mit uns gehen wollen. Wie gelingt es, ein wertschätzendes Wahrnehmen der heutigen Generation? Wie meistern wir die Herausforderungen, vor die sie uns als geistliche Gemeinschaft stellt?



18 Schwestern aus verschiedenen Gemeinschaften trafen sich auf Einladung der „Vereinigung der geistlichen Schwestern“ der Erzdiözese München-Freising, um über diese Fragen nachzudenken. Sr. Barbara Bierler MSsR nahm uns mit in die Lebens- und Denkweise der Menschen unserer Zeit.

Die religiöse Prägung der Postmoderne kennt **drei Grundmuster heute gelebter Religiosität**: (nach Danièle Hervieu-Léger, Pilger und Konvertiten)

- **Konventionell praktizierende Gläubige**: sie übernehmen die Vorgaben und nehmen regelmäßig an liturgischen Feiern teil.
- **Pilger**: Gläubige, die buchstäblich und im übertragenen Sinn für eine in Bewegung geratene Religiosität stehen (Jakobsweg, Taizé, Zwischenetappen)
- **Konvertiten in dreifacher Ausprägung**: von einer ererbten Religion in die andere, von einer weitgehend säkularen Vergangenheit in eine religiös geprägte Welt, und jene, die aus einer oberflächlich gelebten Religion ins Innere gelangen

Diese drei Grundmuster finden sich auch bei den jungen Leuten, die nach ihrer Prägung als Generation Y oder Z benannt werden. Die sogenannte **Generation Y**, geboren zwischen 1985 und 1995 („Y“ steht für „why“- „warum“?) hinterfragt alles und sucht statt Leistung und Karriere Glück

und Sinn. Ihre Welt sind die digitalen Medien, sie leben mit dem Zwang zur Individualisierung und der inneren Grundausrichtung: Sinn zählt mehr als Status.

Die nach dem Jahr 2000 geborenen Personen zählen zur **Generation Z**. Sie sind die „Digital Natives“ der zweiten Generation, die mit Tablets, PCs und Smartphones aufwachsen. Materielle Reichtümer reizen sie nicht, wohl aber das Streben nach Anerkennung und der unbedingte Wille, Umwelt und Gesellschaft zu gestalten und politisch zu verändern.

Wie prägen diese Phänomene den Menschen?

### Individualisierung

Der Leitsatz lautet: Ich muss entscheiden, wie ich lebe!

Weil unsere pluralisierte Welt in Teilsysteme zerbrochen ist und es keine Normbiografien und keine allgemeingültigen Werte mehr gibt, ist jede/r gezwungen, die eigene Individualität zu basteln. Biografien werden aufgebaut durch Selbstsozialisation: der junge Mensch sucht nach dem, was zu ihm passt. Nicht Vereine, Verbände oder Kirche greifen auf junge Leute zu, sondern umgekehrt!

### Biografisierung

Die Leitfrage ist: Wo gehöre ich dazu, was passt zu mir? Und: wie unterscheide ich mich?

Die Erfahrung von Zugehörigkeit geht weniger über Werte oder über allgemeine Konsenserfahrungen. Es dominiert die teilweise Zugehörigkeit zu Teilsystemen auf Zeit.

### Ästhetisierung

Die Leitfrage lautet: Wie werde ich wahrgenommen? Der junge Mensch geht auf Glaube, Kirche und Orden zu, wenn sie zu ihrem Leben passen, und nicht umgekehrt. Die Kirche hat keinen unmittelbaren Zugriff mehr auf Menschen. Sie wird nach den eigenen Präferenzen bewertet: wie sehe ich mit der Kirche aus? Ist sie ein Beitrag für mein „Schön-Sein“? Finde ich da Ressourcen für mich?

Überzeugend ist, wenn Ordensleute Glück ausstrahlen, Lebenssinn und Eindeutigkeit.

Orden brauchen ein eigenes Profil, um das Interesse der jungen Leute zu wecken. Gemeinschaft im Sinn von Konformität widerspricht dem Lebensgefühl dieser Generation! (Bernd Hillebrand,

„Am Lagerfeuer der Orden“, OK 2015/3)  
Da, wo Leidenschaft brennt, hält die Gemeinschaft Spannung aus, da verträgt sie Individualität, da hat sie den Mut zum authentischen Austausch, den Mut zum Vertrauen. Somit ist Formation nicht die Aufgabe der Noviziatsleiterin allein - sie ist zwangsläufig die Aufgabe der ganzen Gemeinschaft.

Die neue Generation ist auch anders, weil sie nicht mehr die Konzils-Generation der Volkskirche ist, sondern sich als **qualifizierte Minderheit in einer nachchristlichen Umwelt** versteht (Prof. C. Jakobs, Diakonia 5/2010):

Die „Jungen“ kommen aus einer hochsäkularen Welt und sind gleichzeitig hoch-religiös - mit Werten, die in ihrem Umfeld unvorstellbar sind: z.B. lebenslange (!) Bindung (!) an Kirche (!). Damit sind sie allein und stehen für Werte, die ihr Lebensumfeld nicht kennt. Das führt zur Selbstselektion aus der Gesellschaft - sie sind und erleben sich „anders“.

Sie sind eine Minderheit unter Gleichaltrigen und in ihren Familien. In den Orden erleben sie häufig eine Altenheim-Situation mit wenig Gleichaltrigen.

Das birgt Charme und Risiko. Minderheiten zeigen klare Grenzen und tendieren dazu, einladend zu sein. Sie entwickeln ein klares Profil: Selbstpräsentation, Normen, Tradition, Riten (Liturgie!) - wobei das Design mehr ein ästhetisches denn ein kirchenpolitisches Statement darstellt... sie wollen nur katholisch sein! In der Regel profitiert die Gesamtheit dann von der Minderheit, wenn Dissens und Diskurs zugelassen werden. Minderheit kostet Kraft - sie braucht die Mehrheit, um durchzudringen. Ihr Charme liegt in der Eindeutigkeit, das Risiko in der Uniformität.

#### Berufung - gestern und heute

Unser Berufsverständnis umfasst drei Pole: Menschsein - Glauben - Berufung zum Dienst. Alle drei Dimensionen sind ein Wachstumsprozess, der ein Leben lang währt. (Hermann Stenger CSsR, + 2016, Eignung für Berufung der Kirche)

Wie können wir nun die Menschen unserer Zeit in ihrer dreifachen Berufung fördern - als Mensch, als Christin, als Dienende?

Selber brennen, authentisch sein - das ist der Schlüssel - für uns und für sie. Dann sind wir in der Lage, Grundlagen für ein gelingendes Ordensleben anzubieten:

- sie als Menschen annehmen und ihnen Sicherheiten geben
- unseren Erfahrungsraum anbieten, damit sie selbst ihre Fähigkeiten entfalten können und eigene Erfahrungen machen

- unsere Modelle und Strukturen anbieten als Raum zum Mitbeteiligen, Mitgestalten
- Sinn im gemeinsamen Engagement finden
- gemeinsam wachsen durch Austausch, Klarheit, Transparenz

Wir als Gemeinschaft gewinnen, wenn wir den zu uns kommenden Frauen gestatten, auf uns und unsere Strukturen zurückzuwirken. Erlauben wir ihnen das? Oder bedeuten sie für uns nur Verunsicherung? Erleben wir sie als Bereicherung?



In lebendigem Austausch in Kleingruppen und im Plenum wurde nachgedacht, wie die Frauen vom vorhandenen Schatz in den Gemeinschaften profitieren können - und umgekehrt: wie die Suchbewegung der Jüngeren zur Bereicherung für die ältere Generation werden kann. Es geht um **Wertschätzung der Bedürfnisse in beiden Lebenswelten** - und um den **Dialog** untereinander. Es geht um Lebensräume für alle, um eine Zusammenarbeit zwischen den Generationen. Da, wo sich Jüngere einbringen und etwas Ungewohntes ausprobieren dürfen, weiten sie unsere Erlebniswelt und unser Beziehungsnetz - sie ermöglichen uns den „Anschluss an die Wirklichkeit“.

Ich bin bereichert, nachdenklich und inspiriert heimgefahren.

Verstanden habe ich: Nur da, wo wir Formation noch individueller als bisher gestalten und wertschätzend in den Blick nehmen, was der Berufung der Einzelnen dient, hat „geistlich leben heute“ Zukunftspotential in unseren Gemeinschaften.

Mitgenommen habe ich: selber brennen, authentisch sein, und vor allem im Austausch bleiben. Das ermöglicht uns, zusammen zu wachsen - und zusammenzuwachsen!

Sr. Martina Selmaier

Fotos: Sr. Maria Ebelechukwu Ugwa

# Pater Claudius Groß verstorben

\* 04.02.1943 + 17.03.2018

Pater Claudius wurde als Wolfgang Groß am 04. Februar 1943 in Ahrensberg in Mecklenburg geboren. Sein Vater Franz Groß war als Verwalter des Gutes Ahrensberg tätig, seine Mutter Maria, geb. Vahlkampf, sorgte für die neunköpfige Familie. Während die anderen Geschwister im Westerwald bei Verwandten untergebracht wurden, weil die Mutter die Familie ohne den Vater, der von den sowjetischen Behörden inhaftiert worden war, nicht alleine durchbringen konnte, blieb er bei ihr in Ahrensberg, wo er auch zur Volksschule kam. Als sein Vater aus der Haft entlassen wurde, floh die Familie in den Westen.



Dienst konnte er für das Anliegen der Evangelisierung in den Ländern der Dritten Welt arbeiten. In Godesberg war er ab 2015 auch als Hausvikar und -ökonom tätig. Am 15. September 2016 übernahm er wieder den Dienst des Guardians auf dem Frauenberg in Fulda. Ende 2017 wurde er schwer krank, sein Amt als Hausoberer konnte er nicht mehr weiter ausüben. Am 17. März 2018 ist er im Hospiz in Fulda gestorben.

1953 wurde er in das Internat und Gymnasium in Watersleyde aufgenommen, wo er 1962 das Abitur bestand. Am 03. Mai 1962 wurde er im Kloster Salmünster in den Franziskanerorden aufgenommen und erhielt den Ordensnamen Claudius. Seine Feierliche Profess legte er am 08. Mai 1966 ebenfalls in Salmünster in die Hände des Provinzialministers Pater Beda Schmidt ab und wurde am 21. Juli 1968 auf dem Frauenberg in Fulda durch Weihbischof Eduard Schick zum Priester geweiht.

1969/1970 absolvierte er das Pastoraljahr in Fulda und arbeitete dann als Religionlehrer in Fulda, wo er auch Novizenmeister wurde. 1979 wurde er zum ersten Mal zum Definitor der damaligen Ordensprovinz Thuringia gewählt. Dieses Amt hatte er bis 1988 inne. Seit 1982 war er im Kloster Marienthal als Guardian und Wallfahrtsseelsorger stationiert.

Am 05. August 1988 wurde er zum Provinzialminister der Thuringia gewählt. Zehn Jahre hat er die Provinz geleitet und dabei manche Weiche für die Zukunft gestellt. Nach seiner Amtszeit wurde er Rektor des Exerzitenhauses in Hofheim und ab 2001 auch Provinzassistent der Franziskanischen Gemeinschaft. 2004 wechselte er als Postulatsbegleiter nach Wangen und führte die jungen Ordenskandidaten in das Leben der Franziskaner ein.

2007 wurde er Guardian des Klosters auf dem Frauenberg in Fulda und wieder Definitor der Thuringia. Nach der Vereinigung der vier deutschen Ordensprovinzen wurde er 2010 in das Amt des Präsidenten der Missionszentrale der Franziskaner in Bonn-Bad Godesberg berufen; in diesem

Pater Claudius wurde auch immer wieder von der Generalleitung des Ordens in Rom für provinzübergreifende Aufgaben angefragt. So war er Generalvisitator der deutschen Ordensprovinzen Saxonica, Silesia und Colonia, der deutschen Klöster Bardel und Mettingen der nordostbrasilianischen Ordensprovinz, der Vikarie in der DDR, der Brüder in der Tschechoslowakei und der Ordensprovinzen Austria und Tirolia. Für die Brüder in Litauen war er einige Jahre ein wichtiger Ansprechpartner.

In allen Aufgaben, in die er berufen wurde, hat er immer die Menschen gesehen, für die er diese Aufgaben übernahm. Ihm war an einem guten Klima in den Häusern gelegen, in denen er lebte und für die er Verantwortung trug, das Eingebundensein in die Gemeinschaft und die Kommunikation mit den Brüdern war für ihn wichtig. Für viele Menschen wurde er ein Seelsorger, der sie in den Höhen und Tiefen ihres Lebens verständnisvoll begleitete.

Möge Pater Claudius nun das, was er geglaubt und worauf er gehofft hat, in der ewigen Gemeinschaft mit Gott erfahren.

Für die Deutsche Franziskanerprovinz:

P. Cornelius Bohl

Für die Gemeinschaft auf dem Frauenberg:

Br. Othmar Brüggemann

Im Namen der Familie und der Freunde:

Bernhard Groß, Hadamar-Steinbach

*P. Claudius stand der Infag von 1992-1998 vor. Diese Aufgabe fiel in die zweite Hälfte seiner zehnjährigen Amtszeit (1988-1998) als Provinzialminister der Franziskanerprovinz Thuringia. Wir danken Ihm für sein großes Engagement und sind mit ihm im Gebet verbunden.*

Die Eucharistie für Pater Claudius wird am Montag, 26. März 2018, um 10:30 Uhr in der Kirche des Franziskanerklosters Frauenberg in Fulda gefeiert, anschließend erfolgt die Beisetzung auf dem Klosterfriedhof.



## Termine zum Vormerken

- **Franziskanisches Werkwochenende: Geschwisterliches Leben als Gabe und Aufgabe**  
12.04.2018, 18.00 Uhr bis 15.04.2018, 13.00 Uhr  
Leitung: Sr. Christina Mülling OFS  
Für Schwestern und Brüder aus den franziskanischen Gemeinschaften.  
Veranstaltungsort: Haus Damiano Infos und Anmeldung: damiano@schervier-orden.de
- **08.06.-10.06.2018 „Wege der Versöhnung mit Scham und Schuld - Befreiende Erfahrungen im klösterlichen Alltag“**  
Leitung: Dr. Georg Beirer, Sr. Christina Mülling  
Ort: Montanahaus, Bamberg  
Flyer auf Homepage
- **01.09.2018 „Umgang mit psychischen Erkrankungen im Klosteralltag“**  
Leitung: Fr. Gisela Engel, Fr. Regina Walz  
Ort: Exerzitienhaus Hofheim  
Flyer auf Homepage
- **28.09.2018 - 30.09.2018 Keine Angst vor Fremden**  
Leitung: Dr. Thomas Schimmel, Franziskanische Initiative 1219. Religions- und Kulturdialog, Berlin  
Sr. Martina Schmidt OFS  
Ort: Montanahaus Bamberg, Anmeldung Montanahaus
- **05.10. - 06.10.2018 Austauschtreffen Berufungspastoral**  
Wo: Exerzitienhaus Dillingen  
Leitung: Sr. Elisa Kreutzer OSF, Reute, Sr. Friederike Müller OFS, Dillingen  
Flyer erscheint noch
- **09.11.-10.11.2018 Treffen für junge Schwestern und Brüder: Das Thema sind wir!**  
Leitung: Sr. Elisa Kreutzer, Reute und Br. Nathanael Ganter, München.  
Ort: Großkrotzenburg  
Flyer erscheint noch
- **10.06. - 17.06.2019 Ordensjugendkapitel in Assisi**  
für Schwestern und Brüder vom Postulat bis junge Ewige  
Leitung: Sr. Elisa Kreutzer OFS, Reute und Br. Harald Weber OFMCap, Münster  
Flyer erscheint noch

## Einladung zum Katholikentag in Münster 2018



Der Katholikentag beginnt am Mittwoch, 09. Mai 2018 mit dem Abend der Begegnung in den Straßen von Münster und endet am Sonntag, 13. Mai 2018 nach dem Abschluss-Gottesdienst.

Im Internet auf der Seite [www.katholikentag.de](http://www.katholikentag.de) kann man sich jetzt schon über das Programm im Einzelnen informieren.

Auf der Website [www.clara-francesco.de](http://www.clara-francesco.de) sind die franziskanischen Aktivitäten als Download zu finden.

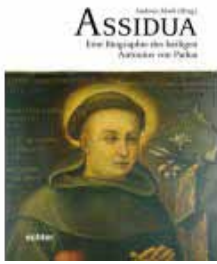
Unser Stand auf der Kirchenmeile wird auf dem Schlossplatz sein - Stand Nr. OG-055.



Die inhaltliche Gestaltung des Zeltes - liebevoll erdacht und aufgebaut vom Team clara.francesco. Wir bringen Farbe in den Katholikentag.

Wir freuen uns auf die Begegnung mit Ihnen!

**Buchtipps**



**Antonius-Biografien erschienen**

Der Minorit **Andreas Murk** hat zwei Biografien über den hl. Antonius von Padua herausgegeben.

Die erste stammt aus dem Jahr 1232, dem Jahr seiner Heiligsprechung und verhältnismäßig rasch nach seinem Tod am 13. Juni 1231. Da der franziskanische Verfasser unbekannt ist, wurde das Werk unter seinem Anfangswort verbreitet: Assidua. Der Schwerpunkt der zum gleichen Zeitpunkt erscheinenden Rigaldina liegt auf der Darstellung des Frankreich-Aufenthalts des heiligen Antonius. Nicht verwunderlich, stammt der Autor, ein Franziskaner namens Jean Rigaud, doch aus Frankreich. Sein Werk ist jetzt zum ersten Mal in deutscher Sprache verfügbar.

**Franziskanische Akzente Band 16  
Den Gottesfaden erkennen**



Gelassen gegenüber den Dingen und offen für das Geheimnis Gottes. - In dieser Haltung schaut **Hermann Schalück** auf sein Leben zurück und erfährt: Es ist ermutigend, sich dessen zu erinnern, was durch Gottes Kraft bewirkt wurde und gelungen ist, an Zeichen seiner Nähe, Barmherzigkeit und Treue.

In diesem Sinne plädiert er für einen erwachsenen Glauben, der uns, die wir oft skeptisch, überfordert oder verwundet sind, wieder eine Ahnung von Gottes Spuren in der Welt und im eigenen Leben gibt.

**Franziskanische Akzente Band 17  
Genderperspektiven**



von **Sabine Pemsel-Maier**  
Gender ein aktueller und umstrittener Begriff, für manche nicht nur schwierig, sondern geradezu belastet. Weder Klara von Assisi noch die Zeit, in der sie gelebt hat, kannten den Begriff Gender. Und doch waren Klara die Sache und der Inhalt, um die es dabei geht, nicht fremd: als Frau, die einen ungewöhnlichen Lebensentwurf wählte, als Mitglied und Leiterin einer Schwesterngemeinschaft, als Ordensfrau, die gegen männliche kirchliche Autoritäten ankämpfte, nicht zuletzt als Verfasserin einer eigenen Ordensregel.

**Konrad von Parzham**

Neues Buch über Konrad von Parzham  
Am 27. Januar 2018 präsentierte Autor **Niklaus Kuster OFM Cap** in der Stiftskirche Altötting das neue Bruder-Konrad-Buch.

Darin setzt sich der Kapuzinerbruder aus dem Citykloster Olten mit der Lebensgeschichte des Heiligen Konrads auseinander - einer Lebensgeschichte, die spirituell in die Gegenwart spricht und dazu ermutigt, auch einem ganz schlichten Alltag Tiefe und Weite zu geben.



**Neue Biografie zu Franz von Assisi**

Im Spätherbst 2017 ist von dem Historiker **Dieter Berg** eine neue Franziskusbiografie erschienen, die sich an den Schriften des Poverello sowie den frühen Quellen orientiert. Unter dem Titel „**Franziskus von Assisi. Der sanfte Rebell**“ wird nicht nur das Leben und Wirken des Heiligen dargestellt, sondern auch die weitere Geschichte der innerfranziskanischen Auseinandersetzungen um die wahre Lebensweise, die sich in den diversen entstandenen Werken der Historiografie spiegelt.



**Klara von Assisi begegnen**

Über die erste franziskanische Frau ist ein neues Buch erschienen. In der Buchreihe „**Zeugen des Glaubens**“ des Paulinus Verlags Trier hat Bruder **Peter Fobes**, Franziskaner im Wallfahrtsort Neviges, den Titel „**Klara von Assisi begegnen**“ herausgegeben. Das Geleitwort schrieb Schwester Maria Bernadette Bargel, Föderationspräsidentin der deutschen Klarissen. Das Buch wird bereichert durch Gedichte, die Schwester Maria Magdalene Bauer bei einer Pilgerreise in Assisi verfasst hat, und ist mit Tuschzeichnungen bebildert, die aus der Hand des Autors stammen.



Die Buchvorstellungen wurden von Br. Stefan Federbusch erarbeitet und auf die Infag-Homepage gestellt. Dort kann man auch genauere Buchbesprechungen nachlesen.